

Die Jugendschriftenarbeit im NSLB

Von Eduard Rothmund, Bayreuth

Auf dem großen deutschen Erziehertag in Magdeburg — vom 6. bis 8. Juni 1933 —, der die Einschmelzung all der vielen alten deutschen Lehrerverbände und ihr Aufgehen in der einzigen deutschen Erziehergemeinschaft, dem NSLB, einleitete, wurde in einer Nebenversammlung versucht, auch die Arbeit der deutschen Lehrerschaft am deutschen Jugendschrifttum neu zu gestalten. In dem Bericht der Jugendschriftenwarte Nr. 7/1933 heißt es darüber: »In der Versammlung herrschte Einmütigkeit in bezug auf die grundlegende geistige Richtung unserer neuen Arbeit; dagegen führte die Aussprache über den organisatorischen Neubau zu keinem Ergebnis«, so lebhaft darum auch gerungen wurde. Erst einem kleinen Kreis unter Leitung von Dr. Fehring, Hamburg, gelang es, einen in vielen Stücken brauchbaren Organisationsplan zu erarbeiten.

Nun hatte sich in der Zeit zwischen der nationalsozialistischen Revolution und der sich allmählich durchsetzenden Gleichschaltung der alten Verbände wie in so manchen anderen Organisationen auch in vielen Prüfungs-Ausschüssen eine innere Unsicherheit lähmend auf die ganze Arbeit gelegt. Andererseits wurde aber die Neu- und Umwertung auch des Jugendschrifttums im Gefolge des revolutionären Umbruchs, die rasche Schaffung eines beratenden Führers infolge der einsetzenden Flut des Konjunkturschrifttums eine zwingende und unaufschiebbare Notwendigkeit. Deshalb hatten wir in Bayreuth bei der Reichsamtseitung schon Wochen vor Magdeburg mit der Prüfung der zum Teil unaufgefordert und später auf Aufforderung bei uns eingehenden Jugendbücher und mit der Schaffung eines ersten Verzeichnisses begonnen.

Die so in Angriff genommene Arbeit wuchs in die Breite und Tiefe. In der praktischen Arbeit selbst formte sich — ohne lange theoretische Erwägungen und unfruchtbare Auseinandersetzungen und ohne lange zu fragen: »Was wird mit den alten Prüfungs-Ausschüssen geschehen?« — am Sitz der Reichsamtseitung als Teil ihrer umfassenden Gesamtaufgaben ein neuer Mittelpunkt für die Jugendschrifttumsarbeit der gesamten deutschen Erzieherschaft. Wurde auch die erste Arbeit von Bayreuth aus allein geleistet, so ergab sich doch bald die Notwendigkeit einer organisatorischen Verbreitung und Durchgliederung unseres Teilgebietes entsprechend der großen Gliederung des NSLB, von der Reichsamtseitung aus in den Gauen, Kreisen und, wo ein örtliches Bedürfnis bestand, auch in den Ortsgruppen Stellen für die Jugendschrifttumsarbeit zu schaffen, ein Organisationsaufbau, der sich vielfach mit dem deckte, was als Organisationsplan der oben erwähnte Ausschuss in Magdeburg erarbeitet hatte. Organisch entwickelte sich die neue Organisationsform. In dem Maße, wie sie sich durchsetzte, verschwanden die alten Prüfungsausschüsse stillschweigend von selbst, ohne daß je eine Auflösungsverfügung der Reichsamtseitung erlassen worden wäre. Viele der alten zuverlässigen Mitarbeiter gingen in die neu geschaffenen Gau- und Kreisstellen über. Neue junge Mitarbeiter, die ein Herz für das gute Buch und eine entschiedene nationalsozialistische Gesinnung mitbrachten, stießen hinzu.

Auf der Reichstagung in Frankfurt 1934 wurde die erste menschliche und sachliche Verbindung unter einem Großteil der Gausachbearbeiter und dem Sachbearbeiter der Reichsamtseitung hergestellt. Um sie aber alle einmal geschlossen »unter einen Hut« und die Arbeit aller Gaustellen auf eine einheitliche Grundlage zu bringen, um das Verhältnis der einzelnen Gauen untereinander und zur Jugendschriftenstelle der Reichsamtseitung zu vertiefen und um einen starken Stoßtrupp der engeren Mitarbeiter auszubilden, berief die Reichsamtseitung im September 1935 sämtliche Gausachbearbeiter zu einer Arbeitswoche in Jungborn, dem Schulungsheim des NSLB, Gau Württemberg, zusammen. Die Wirkung dieser ersten Schulungswoche, die lagermäßig aufgezogen war, war schon im Lager selbst spürbar, in Kameradschaftlichkeit, Arbeitsfreude und gegenseitiger Aufgeschlossenheit. Sie wird sich fruchtbar auswirken in der kommenden Arbeit der Gauen und in ihrer Zusammenarbeit mit der Reichsamtseitung.

Ein Band, das ständig alle Mitarbeiter, aber auch unser Gesamtchiffren mit der gleichgerichteten Arbeit anderer Stellen

verbindet, so mit der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums und der Reichsjugendführung, mit denen wir seit zwei Jahren zusammenarbeiten, mit der Reichsstelle für volkstümliches Büchereiwesen, mit der wir in diesen Tagen in ein engeres begrüßenswertes Arbeitsverhältnis kamen, mit dem Reichsunterrichtsministerium, mit dem eine erprobliche Geschlossenheit unserer gemeinsamen Arbeit wohl in der nächsten Zeit erreicht werden wird, ist die »Jugendschriftenwarte«. Sie bringt die gutachtlichen Äußerungen dieser vier Stellen und des NSLB zum Abdruck. Sie ist zugleich die einzige Zeitschrift in Deutschland, die sich ausschließlich mit all den Fragen des Jugendschrifttums und der literarischen Erziehung der deutschen Jugend, sowie laufend mit der Kritik der Neuerscheinungen beschäftigt. Um zu vermeiden, daß die Urteile sich in der Zeitschrift verlieren und so nur schwer aufzufinden wären, wurde die Jugendschriftenwarte in einen Aufsatzteil und in einen kritisch-praktischen Teil in Form von Buchbesprechungen auf Karteikarten aufgegliedert. Diese Besprechungen ergeben — in einem Karteikasten gesammelt — einen lebendigen, ständig wachsenden Ratgeber.

Inhalt und Gestalt der Zeitschrift, die in dieser Form erst seit dem 1. April 1935 erscheint, berechtigen zu der Behauptung, daß jede Lehrerbundsuntergliederung (Gau, Kreis, Ortsgruppe, interessierte Einzelmitglieder), jede Schule, die eine Bücherei besitzt, jede Volksbücherei, jede kulturpolitische Stelle der Partei, jede größere NS-Einheit, jede Gruppe der Kulturgemeinde der Jugend, die Jugendschriftenwarte lesen muß, wollen sie mit dem deutschen Jugendschrifttum in lebendiger Verbindung bleiben. Die Zeitschrift noch stärker an all die genannten Kreise heranzutragen, ist eine unserer nächsten Aufgaben. Wir erwarten hier gerade auch die tatkräftige Unterstützung durch den deutschen Buchhandel, mit dem zusammenzuarbeiten wir gewillt sind, wo immer sich Möglichkeiten ergeben. Mit dem Jungbuchhandel verbinden uns zahlreiche Beziehungen persönlicher und sachlicher Art, die wir auf seinen Freizeiten und Wochenendtreffen, in menschlichen Einzelbegegnungen und brieflichem Erfahrungsaustausch gewonnen haben. Wir sind jederzeit auch bereit, den Buchhandel in unserer Zeitschrift zu Worte kommen zu lassen.

Unser vereinigter Reichsamtseiter Hans Schemm hat noch selbst die Überleitung der Jugendschriftenwarte von Hamburg nach Bayreuth und die neue Form der Jugendschriftenwarte gutgeheißen. Die Jugendschriftenarbeit im NSLB hat dadurch das Organ erhalten, das ihr in den Jahren 1933 und 1934 immer gefehlt hat. Hans Schemm hat durch zwei weitere Verfügungen unserer Arbeit wesentlichen Auftrieb verliehen.

1. Durch die Errichtung der Dietrich-Eckart-Bücherei und der Dietrich-Eckart-Stiftung anläßlich der Woche des Buches 1934, um durch beide Einrichtungen das deutsche Jugendschrifttum zu fördern und seine innere Güte und volthafte Bedeutung zu heben. In der Dietrich-Eckart-Bücherei werden die besten der Bücher zusammengefaßt, mit denen der junge Deutsche im Laufe seiner Entwicklung von der Kindertube an über Schule und Staatsjugend bis zu Lebensreife und beginnender selbstverantwortlicher Lebensführung in Berührung kommen soll. Im Gedanken an Hans Schemm werden zur Woche des Buches 1935 in die Dietrich-Eckart-Bücherei folgende Werke aufgenommen:

- Adolf Hitler: Mein Kampf. (Eher, München.)
- Rosenberg: Der Mythos des 20. Jahrhunderts. Hoheneichen-Verlag, München.)
- Günther: Kleine Rassenkunde. (Lehmann, München.)
- Dietrich: Mit Hitler in die Macht. (Eher, München.)
- Lochmüller: Hans Schemm. (Deutscher Volksverl., Bayreuth.)
- Schenzinger: Hitlerjunge Quex. (Zeitgeschichte, Berlin.)
- Wittke: Durchbruch anno achtzehn. (Franch, Stuttgart.)
- Göb: Das Kinderschiff. (Engelhorn's Nachf., Stuttgart.)
- Reichardt: Thule. (Viederichs, Jena.)
- Grimm: Kinder- und Hausmärchen. (Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, Marburg.)